

Se. Königl. Majestät haben auf das Kameralamt Schorndorf den Kameralverwalter N a y h r e r in Vordr., seinem Ansuchen entsprechend, verfest.

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf. Am Dienstag den 1. Mai, Feiertag Philipp und Jakob fand die jährliche Generalversammlung der Handwerkerbank Schorndorf C. G. auf dem Rathhaus hier statt.

Anwesend waren etwa 100 Mitglieder. Aus dem Cassen-Bericht des 18. Geschäftsjahrs ergibt sich folgendes Resultat. Cassen-Umsatz M. 713,611. 78 S. Wechsel-Umsatz M. 724,385. 58 S. Gesamt-Umsatz M. 1,437,997. 36 S. Ca. 35,000 Mark mehr als im vorigen Jahr. Der Bruttogewinn ergibt M. 4,651. 39 S. Dividende 6%. Reingewinn M. 2,497. 80 S. Der Reservefond beträgt jetzt M. 9,966. 59 S. Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1882 166.

Hohengehren. 2. Mai. Auf den Artikel im Schorndorfer Anzeiger vom 27. April sehen sich die wirklich en Hagelbeschädigten der Gemeinde Hohengehren veranlaßt zu erwidern, daß nicht sie die Beschuldigung des Undanks verdienen. Denn wer sind die Hagelbeschädigten einer Gemeinde? Sind es vielleicht diejenigen, welche bloß einen Gemeintheil oder auch noch ein Ackerlein besitzen, welches sie das ganze Jahr vernachlässigen und zuletzt auch noch bloß zur Hälfte anbauen, die, anstatt zu arbeiten, unter irgend einem Vorwand von Anfang bis Ende der Woche hinausgehen auf den Bettel und die ganze Gemeinde in Miß-Credit bringen? Oder sind es diejenigen, denen der Hagel ihre ganze Ernte vernichtet, an welcher sie das ganze Jahr gearbeitet haben und alle ihre Hoffnungen darauf setzen müssen, weil sie mit ihrem Lebens-Unterhalt wie mit ihren sonstigen Obliegenheiten darauf angewiesen sind?

Es wurden aber bei den Gemeinden an ersteren, wie es höhern Orts bestimmt wurde, die in gutem Sinn gespendeten Gaben ausgetheilt, und letztere, die wirklich Hagelbeschädigten in größerem oder kleinerem Maßstab, gingen fast leer aus. Und sind es auch erstere, welche die Beschuldigung der Undankbarkeit trifft, letztere haben mit der Beschwerde bei der Centralleitung nichts zu schaffen, und ziehen sie sonst keinen Nutzen aus den in so gutem Sinn gespendeten Gaben, als den, daß nach Ablauf des Jahres ersterer Theil in der Gemeinde bedeutend zugenommen und wir hier wie anderen Orts, öfters die Aeußerung hören müssen: wenn uns jedes Jahr das Wetter schlagen würde, dann hätten wirs viel besser, dann bekommen wir doch Sach.

Es würde deshalb der Name Ortsarme statt Hagelbeschädigte hier besser angemessen sein nach dem Sinn, welcher der guten Sache zu Grunde gelegt wird.

Mehrere Bürger der wirklich Hagelbeschädigten.

Stuttgart. 3. Mai. In den letzten Nächten sind hier in 2 Parterre-Wohnungen freche Diebstähle verübt worden; die betreffenden Bewohner haben nemlich ihre Fenster offen gelassen, durch diese ist der Dieb in die betreffenden Lokale eingestiegen und hat, während die Bewohner schliefen, denselben Kleider, Uhren und Portemonnaies gestohlen und sich mit der Beute in aller Stille davon gemacht.

Treuchtlingen. 29. April. (Bestialischer Mord.) Dem „Fr. K.“ wird gemeldet: Gestern Abend wurde in einem Hühlerchen unweit von hier die Leiche eines 15jährigen Knaben aufgefunden, welcher augenscheinlich durch Schläge, Schüsse und Stiche auf bestialische Weise ums Leben gekommen ist. Heute traf der Untersuchungsrichter dahier ein. Auch der mutmaßliche Mörder ist in der Person eines 20jährigen sehr vermöglichen Ziegeleibehlers-Sohnes in der Nähe von hier ermittelt, durch die Gendarmerie verhaftet und bereits zur heutigen stattgehabten Seizurung beigezogen worden. Das Verhör dauert gegenwärtig noch fort. Es herrscht große Aufregung unter der zahlreich angesammelten Menschenmenge. Der Grund der blutigen That ist noch unbekannt.

Von der bayer. Grenze. 1. Mai. In Laufach verjuchte vor einigen Tagen ein vierjähriges Kind in Abwesenheit seiner Eltern eine Erdlampe anzuzünden, wobei das Erdöl in Brand gerieth und das Kind darauf verbrannt wurde, daß es am darauffolgenden Tage starb. Auf der Flur Grogheim ist in der vergangenen Woche auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise ein Waldbrand entstanden, der 5 Tagewert Laub und Nadelbäume vernichtete.

Ein ergreifend tragischer Vorfall hat sich in dem zum Rittergute Birkholz bei Berlin gehörigen Dorfe gleichen Namens in voriger Woche zugetragen. Dort feierten die Wittiger Schuljungen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. Nach der kirchlichen Ein-

segnung fand ein fröhliches Mal statt, und am Abend betheiligte sich die ganze Bevölkerung beim fröhlichen Tanz. Abends gegen elf Uhr zog sich das hochbetagte Jubelpaar zurück und suchte sein bescheidenes Schlafkübchen auf. Am andern Tage fand man beide als Leichen vor. Die Ehefrau, welche zuerst verstorben, lag im Bette, während ihr Gemann, am Bette sitzend, die kalte Hand der treuen Lebensgefährtin in seiner gleichfalls erkalteten Hand hielt. Beide sind nach ärztlichem Ausspruch am Schlagfluß gestorben.

Die „Schlesische Volkszeitung“ berichtet aus **Strehlen**, daß sich unter der dortigen Garnison die Selbstmorde in erschreckender Weise mehren. Auch in anderen schlesischen Garnisonen seien in neuester Zeit zahlreiche Selbstmorde vorgekommen.

In **Wöhren** kamen zwei Knaben einer Kleinigkeit halber so in Streit, daß der eine sein Messer zog und es dem andern so tief in die Brust stieß, daß es ihm ins Herz ging, und derselbe bereits nach einer Viertelstunde verschied. Der Gestochene, welcher der Sohn des Maurers H. . . ist, steht im 14., der Mörder, welcher Rothgießerlehrling sein soll, im 15. Lebensjahre. Letzterer wurde sogleich in Haft genommen.

Gießen. 29. April. (Feuersbrunst.) Heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr ist in Krenzendorf (Station der Oberhessischen Bahn) ein großer Brand ausgebrochen. Hierbei sind zwei Menschen (Mutter u. Kind) verbrannt, ein 17jähriges Mädchen wurde schwer verletzt.

Geisa. 29. April. Ueber den Brand, der das kleine thüringische Städtchen heimgesucht hat, entnehmen wir Privatdepeschen der „Zulbaer Zeitung“ folgendes: Gestern Vormittag gegen 10 Uhr entstand bei starkem Sturm in der Vorstadt in der Nähe der Post in dem Hintergebäude des Isaak Stern Feuer, das sich in wenigen Minuten über einen Theil der Stadt verbreitete. Die ganze Mittelstadt, 70 Haupthäuser und 180 Nebengebäude, sind abgebrannt. Unter den abgebrannten Gebäuden befinden sich beide Schulen, die Wohnung des Inhabers der 2. Pfarrstelle, des Landtagsabgeordneten Frühmessers Hagemann, sowie die Wohnungen der Lehrer. Die Stimmung der Bevölkerung ist eine verzweiflungsvolle, es herrscht namenloses Elend, schleunige Hilfe ist dringend nöthig. Die Feuerwehren sind noch immer thätig, jedoch ist keine Gefahr mehr vorhanden. Es verdient bemerkt zu werden, daß im Jahre 1858 ein Brand den ganzen oberen Theil der Stadt zerstörte.

Amsterdam. 1. Mai. Die Eröffnung der Ausstellung fand bei prächtigem Wetter durch den König und die Königin statt. Der Gesamteindruck ist höchst befriedigend.

Eine polnische Etüde über die Kaiserliche Postkass.

Die Feinde des Fürsten Bismarck und Schildknappen Richters haben eine empfindliche Demütigung erlitten: rechts und links suchten sie vergeblich Verbündete für ihren „Abressen“-Plan, um von dem Kanzler für die scharfen Hiebe, mit denen er ihnen in der Kaiserlichen Postkass zusetzt, Rache zu nehmen. Aber weder die Freikonservativen, noch die Nationalliberalen, noch auch eine von den beiden großen Gruppen der Rechten mochten sich zu einem Anschluß an die Fortschrittler verstehen. Wie unerfreulich und peinlich müßte in der That für das deutsche Volk und das ganze Europa das Schauspiel sein, welches ein Kampf zwischen Kaiser und Kanzler, die Deutschland geeinigt und an die Spitze Europas gestellt haben — und jenen politischen Kiliputanern von der Sorte des Herrn Richter darbieten würde! Es wäre eine Beleidigung der Geschichte, wollte das deutsche Parlament dem greisen Kaiser und seinem genialen Kanzler den Prozeß machen, und so können sich die Führer der parlamentarischen Gruppen dazu Glück wünschen, daß sie sich durch die Richterlichen Lodungen nicht in einen so ungleichen Kampf einließen, der sie nur der Lächerlichkeit preisgegeben hätte.

Ein gutes Geschäft. Zwei Wallachen treten in einen Tröblerladen. — „Guten Morgen!“ sagt der eine; ich brauche fünf Gulden, leihe mir sie und ich will dir fünf Gulden Interessen zahlen, überdies meinen Rock hier zum Pfande lassen. Ist's gefällig?“ — Der Tröbler befinnt sich ein wenig, endlich antwortet er, indem er eine Fünfguldennote aus der Tasche zieht: „Gut, Bojar, du sollst dein Verlangen haben, siehe deinen Rock aus.“ Der Bojar thut es; der Tröbler nimmt den Rock. „Sieh“, fängt nun dieser an, „ich borge dir für diesen Rock fünf Gulden für eben so viel Gulden Interessen. Da es nun Sitte ist, die Interessen gleich abzuziehen, so behalte ich die fünf Gulden und den Rock und du schuldest mir noch fünf Gulden, worüber du mir einen Wechsel ausstellen wirst.“ — Verblüfft schaut der Wallache drein und sich an seinen Begleiter wendend, sagt er: „Netzt habe ich keinen Rock, kein Geld und der Kerl hat doch recht.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
Inserionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N^o 53.

Dienstag den 8. Mai

1883.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Unter dem Viehstand des Bauern und Farrenhalters **Leonhard Feyer** in Haubersbrunn ist die Maul- und Klauen- seuche ausgebrochen.

Den 7. Mai 1883.

R. Oberamt.

Rothmund Nr. 9. St. B.

R. Amtsgericht Schorndorf. E n t m ü n d i g u n g.

Durch Beschluß vom heutigen Tage wurden

1) **Jakob Luz**, Bauer in Oberurbach DA. Schorndorf,
2) **Johann Georg Weber**, Weingärtner von Steinberg DA. Schorndorf
als Verschwender erklärt und entmündigt.

Den 5. Mai 1883.

Amtsrichter.

St. B. Girsa.

Revier Geradstetten.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 10. I. Mts.



aus Staatswald Boden bei Schorndorf: Laub- und Nadelholzreisig gemischt auf Mahden geschätzt zu 4000 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei den betreffenden Verkaufslösen.

R. Revieramt.

Revier Plochingen.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 12. Mai

Vormittags 11 Uhr

im Adler in Ebersbach



aus dem Staatswald Dachbuckel: Nm. 4 buchene Scheiter, 126 dto. Prügel, 22 dto. Abfall, 14330 buchene Durchforstungs-Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr beim Seebachbrücke.

Revier Plochingen.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 16. Mai

Vormittags 11 Uhr

in der Schwane in Ebersbach



aus dem Staatswald Seelesteich, Neunbrunnen, Forstwiefe: Nm. 2 eichen Spaltholz, 120 buchene Scheiter, 59 dto. Prügel, 79 dto. Anbruch, 44 eichen An-

bruch, 17 birken und erlen Prügel und Anbruchholz, 8020 buchene, 680 birken und erlene Durchforstungs-Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr am Neunbrunnen im Kirnbachthal.

Schorndorf.

Gefuche um Verlaubung von Mannschaften des activen Heeres, welche im 2. Dienstjahre stehen und im Herbst d. J. in das 3. Dienstjahre treten, sind längstens bis 20. Mai d. J. bei der unterzeichneten Stelle anzubringen und zu begründen.

Den 7. Mai 1883.

Stadtschultheißenamt.

Fris.

R. Amts-Notariat Winterbach.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an folgende Nachlassmassen wollen

bis 15. I. Mts.

angemeldet werden.

Schorndorf, den 5. Mai 1883.

R. Amtsnotariat.

Speidel.

Winterbach.

Müller, Joh. Mich. Wtw., Real-Abthlg.

Stegle, Joh. Friedr. Ehefrau, Event.-Th.

Adelberg.

Adam, Johannes, Tagelöhner, Event.-Th.

Asperglein.

Jordan, Jakob Friedr. Ehefr., Event.-Th.

Gebjard.

Kraft, Georg, Bauers Ehefr., Event.-Th.

Höflinsmarth.

Müller, Aug., leb. Hafner, Real-Abthlg.

Deiß, Rosine geb. Wahl, Eventhlg.

Schlichten.

Märzneß, Michael, Vermögens-Übergabe.

Aumärter, Bernhards Wtw., dto.

Borberweißbuch.

Philipp, Georg, ref. Schultheiß in Streich.

Real-Abthlg.

Weiler.

Riebler, Maria, lebig, Real-Abthlg.

Schwarz, Johannes, Bauer, Eventhlg.

Amtsnotariatsbezirk Beutelsbach.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die hienach benannten Personen sind

binnen 8 Tagen

bei den betreffenden Ortsbehörden geltend zu machen unter Vorlegung der Beweismittel, wenn solche in den Theilungen berücksichtigt werden sollen.

Den 5. Mai 1883.

R. Amtsnotariat.

Weinland.

Nichelberg.

Beck, Adams Ehefrau.

Baltmannsweiler.

Kurz, Joh. Michael, Bauer und Weber.

Schmid, Johs. Jakob, Mesner.

Geradstetten.

Rubing, Davids Wittwe von Bauersberg.

Rieder, Matthäus Wittwe von da.

Bäder, Phil. Jak., Weggers Wittwe.

Grunbach.

Scharpf, Christiane, lebig, Nazarenerin.

Feyer, Josef Fr., Bäcker und Gemeinde-

rath.

Fischer, Johann Georg, Weingärtner.

Gusmann, Schullehrers Ehefrau.

Schnaitz.

Hafert, alt Gottfried, Weing. Ehefrau.

Deiß, Gottlieb, Todtengr. S., Weing.

Deiß, Samuel, Weing. Wittwe.

Keller, Joh. Jakob, Müllers Wittwe.

Deisterle, Daniel, Weing. Ehefrau.

Schorndorf.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 9. d. Mts.

Abends 6 Uhr

werden an der Künkelinsstraße 2 Kastanienhämme sammt Reis und 6¹/₂ Uhr 3 Haufen Pappelholz am Steigerturm verkauft von der

Stadtpflege.

Ein **Logis** für eine einzelne Person hat bis Jakobi zu vermietten

J. Krieb.

Wiederholte Jagd-Verpachtung.

Am **Donnerstag den 10. Mai** Vormittags 11 1/2 Uhr kommt die dem hiesigen Spital gehörige Jagd auf Baierecker Markung auf den Zeitraum vom 1. Juli 1883 bis 31. März 1887 auf dem Rathhaus noch einmal in Aufstreich.

Hospitalpflege.

Miedelsbach.
Am 1. Mai 1883 wurde auf hiesiger Markung ein **Megenschirm** gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben bei unterzeichneter Stelle gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr abholen.
Schultzeisenamt.
Bühner.

Beutelsbach.

Die hiesige Laubstreu-Kasse hat **5000 Mark** gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuliehen.

Schöner breiter Kleesamen bei **M. Sperle**, früher Eb. Stüber.

Rheinischen Hanfsamen bei **G. F. Schmid jr.**, neue Straße.

Urachter Bleiche.
Zur Besorgung von **Leinwand & Faden** auf obige rühmlichst bekannte Rasenbleiche empfiehlt sich auch dieses Jahr wieder
Johs. Veil Wtm.

Werdezahnmals empfiehlt **Carl Veil.**

Bergmann's
Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Carl Fischer.**

Göppingen.
Vorzüglisches Mehl zu Hausbrot
zu **M. 9 1/2 pr. 100 R** empfiehlt **F. W. Bracher** h. Rab.

Kinderwägele ist zu verkaufen. Näheres bei **Fr. Smähle**, Vorstadt.

Einen kräftigen **2.**
jungen Menschen nimmt in die Lehre **Karl Müller**, Bäcker in Cannstatt. Näheres bei **Gerber Müller**, Heßbad.

Württembergische Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf die im Staatsanzeiger und Schwäbischen Merkur vom 2. Mai d. J. ausführlicher veröffentlichten Geschäftsergebnisse des Jahres 1882 erlaube ich mir Folgendes besonders hervorzuheben.
Es beträgt die Zahl der Gesellschaftsmitglieder 104 385, die Versicherungssumme **M. 592 400 751**, das Gesamtvermögen **M. 9 572 252,04**.


Von den Ueberschüssen des Jahres 1882 mit **M. 897 047,07** wurde, wie in den vorangegangenen 3 Jahren, die Reihung einer Dividende von **sechzig Prozent** im Voranschlag von **M. 621 665,34** beschlossen, **M. 196 905,96** dem Reservefond und **M. 78 430** der Dividendenreserve zugewiesen.

Die Vertheilung der Dividende beginnt am 1. Juli 1883 und endigt am 30. Juni 1884. An derselben nehmen alle diejenigen auf den jeweiligen Verfalltermin ihrer Versicherung Theil, welche vor dem 1. Juli 1882 Mitglieder der Gesellschaft waren und es im Vertheilungsjahr bleiben.
Neueintretende Mitglieder erhalten an der dritten Jahresprämie die Dividende abgerechnet.

Die nach Artikel 16 des allgemeinen Sportelgesetzes vom 24. März 1881 von den Versicherungsverträgen an den Staat zu leistende Abgabe wird, ohne Rückgriff auf die Versicherten, von der Kasse der Gesellschaft übernommen.
Der Rechenschaftsbericht pro 1882 liegt bei mir zur Einsicht bereit.
Schorndorf, den 8. Mai 1883.

Agent: **Carl Arnold.**

Von ganz vorzüglicher Wirkung
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Athemnoth, und allen catarrhalischen Affectionen der Lunge, des Kehlkopfs und der sonstigen Athmungsorgane, ebenso bei Keuch- und Stich-Husten der Kinder ist der überall dem freien Verkehr überlassene
ächte Schrader'sche Trauben-Brusthonig.
Dieser exprobt und angenehm zu nehmende Saft sollte als bestes Vorbeugungs-Mittel gegen Brustkrankheiten in der rauhen Jahreszeit in keinem Hause fehlen. Allein acht bereitet, in Flac. à 1 M., 1 M. 50. und 3 M. v. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. In stets frischer Waare vorräthig in Schorndorf bei Kaufm. Carl Veil, Gmünd, Franz v. Auer, Winterbach Aug. Künzlebach. 12°

BREMEN **AMERIKA**

Die Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd** in **Bremen** fahren regelmäßig **Mittwochs & Sonntags** nach **Amerika.**
Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des **Norddeutschen Lloyd**
Johs. Rominger
Stuttgart.
oder dessen Agenten:
Carl Veil, Schorndorf.
Heinz Ehr. Bissinger, Welzheim.
Adolf Gaeker, Gmünd.
E. G. Breuninger, Rudersberg.
F. Bissinger, Lorch.
Juan. Schessel, Waiblingen.

Ein ärztlicher Bericht über besonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an Ärzte, welche sich vor Gebrauchsgebühren für unnütze Mithalten schützen wollen, gratis und franco versandt von **Mischer's Verlags-Anstalt** in Leipzig. Man gebe seine Adresse gef. per Postkarte an.

Ein Mädchen,
welches Kochen kann, sucht auf **Margarethe**
Louis Arnold.
Schnaith.
Empfehlung.
Meinen geehrten Freunden und Bekannten mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft
Bäckerei & Wirthschaft
von heute an auf meinem eigenen Hause vis-à-vis eröffnen werde, indem ich deren Wohlwollen mich bestens empfehle.
Adolph Krauß.
Eine bereits noch neue **Bresse** sammt **Mundmahltrug** mit Käufer hat zu verkaufen
Heinrich Epple in Rottweil.

Haasenstein & Vogler
Erste & älteste Annoncen-Expedition in **Stuttgart**, **Göppingen**, **(Erfst Airn)**, **Göppingen**, **(Alfred Schmid)**, **Heilbronn**, **(Erfst Veder am Markt)**, **Schw. Gmünd**, **(Theod. Beyer)**, **Schw. Hall**, **(C. F. Mlig)**, **Heidenheim**, **(G. Noos)**, **Reutlingen**, **(Jul. Keller)**, **Ulm**, **(Gebr. Schults)**, **Sigmaringen**, **(Sigmund Rettich)** u. u. empfehlen sich zur Besorgung von Inseraten jeder Art und für alle Blätter.

Zur Tagesgeschichte.

Frankreich macht die Angelegenheit der zentral-europäischen Tripelallianz immer noch von sich reden. Im Senate stellte der Herzog von Broglie eine auf dieselbe bezügliche Interpellation, welche schwere Befürchtungen ausprägte. Der Minister des Auswärtigen beantwortete dieselbe dahin, daß er in der Annäherung der drei Mächte nichts Neues finde, daß er den Erklärungen Mancini's und Tisza's glaube, nach denen dem Bündnisse kein aggressiver Gedanke zu Grunde liege, daß ein Angriff gegen Frankreich nicht leicht sei und daß Letzteres, soweit es mit seiner Würde vereinbar, mit allen Mächten im guten Einvernehmen bleiben werde. Der Orleansist Broglie erwiderte freilich darauf, daß ihn die Erklärung Challemelle-Lacour's nicht befriedige. Auch in der Presse spudt die Sache fort. Der „Figaro“ trat für die Versöhnung mit Deutschland und für den Anschluß Frankreichs an den Dreibund ein. Das Organ des Ministers Waldeck-Rousseau jedoch wies diesen Vorschlag mit Entrüstung zurück. Das „Journal des Debats“ aber meinte, wenn die Tripelallianz wirklich nur ein Defensivbündniß wäre, so würde sie vollständig unnütz sein, denn Frankreich wolle Niemanden angreifen.

Die irische Revolution geht zusehends ihrem Ende entgegen, wenn auch noch in dieser und jener englischen Stadt geheime Niederlagen von Sprengstoffen gefunden werden. Der Niedergang ist dem Dubliner Prozesse gegen die Phönixpark-Mörder zu verdanken, dessen Aufdeckungen und Todesurtheile demoralisierend auf die Parteidisciplin der Verschwörer wirken. Keiner derselben traut dem Andern mehr und damit zerfällt die ganze Organisation und alle Thatskraft. Um sich Straflosigkeit zu sichern, finden sich beständig neue Angeber und eine Worb- und Dynamit-Brüderschaft nach der andern wird auf diese Weise in das Fanggarn der Gerichte gebracht. In Folge dieses „Mißstandes“ hielt der irische Nationalkonvent in Philadelphia (Nordamerika) eine Berathung ab, in welcher die Bildung einer neuen Liga mit einem gemäßigteren Programm beschlossen wurde.

In **Rußland** wurde eine weit verzweigte Militärschwärmerie entdeckt, welche die Entthronung des Kaiserhauses und die Herstellung der Republik zum Ziele hatte. In verschiedenen Städten wurden zahlreiche Verhaftungen von Offizieren vorgenommen.

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart, 2. Mai. Die Genesung Seiner Majestät des Königs hat in der letzten Zeit wieder erhebliche Fortschritte gemacht; Appetit und Schlaf sind besser geworden und in entsprechender Weise hat sich der Kräftezustand so gehoben, daß heute zum ersten Male ein kurzer Gang ins Freie möglich war. Wie schwer übrigens der Anfall war, geht ebenso aus dem langsamen Fortschreiten der Erholung, wie auch daraus hervor, daß jetzt noch nicht alle Krankheitserscheinungen verschwunden sind. Seine Majestät werden daher noch geraume Zeit der größten Schonung bedürfen.

Aus Oberbayern, 4. Mai. Ueber die Bluttat des Baders Emmerl von Dising, verübt an Lehrer Kann in Gising, wird nunmehr folgendes Nähere gemeldet: Am 27. April kam der Bader Emmerl, welcher sich seit 6 Wochen in Dising als Rasierer niedergelassen nach Gising, um Lehrer Kann zu rasiren. Er strich sein Messer und ersuchte die Frau um warmes Wasser. Alsdann trat Emmerl vor den Lehrer hin, der mit erhobener Kopfe vor ihm saß und schnitt blitzschnell mit einem Zuge den ganzen Hals bis auf den Wirbel durch. Lehrer Kann stieß einen unartikulirten Laut aus, fiel auf den Boden und hauchte nach kurzem Köcheln seinen Geist aus. Der Thäter zeigte bei der Festnahme große Frechheit und keine Spur von Reue. Er stand offen, mit dem festen Vorsatze des Mordes von Dising weggegangen zu sein und äußerte, da so auch kein Geschäft gehe, so sei es ihm lieber im Zuchthaus. Das mutmaßliche Motiv ist heimliche Liebe zur Lehrerstochter, und glaubte der Mörder, daß der Vater das Mädchen davon abhalte, ihm seine Zuneigung zu schenken.

In **Darmstadt** wurden mehrere junge Engländer verhaftet, welche das Publikum mit bösen Prügeln mißhandelten und auf die Polizisten einschlugen.

Ein Waldbrand nahe der Stadt **Duisburg** hat dreihundert Morgen beschädigt.

In einem Artikel: „Mißfolge der Fortschrittspartei“ charakterisirt die „Prov.-Korrespondenz“ das von der Fortschrittspresse ebenso beharrlich wie dreist abgeleugnete Bestreben der

Fortschrittspartei, die Ziele der jüngsten kaiserlichen Bottschaft zu vereiteln. Am Schluß desselben heißt es:

So bleibt die Fortschrittspartei, was sie seit zweiundzwanzig Jahren gewesen ist, die Partei der unfruchtbarsten Negation. Wo und wie auch die Regierung sich der Erledigung ihrer pflichtmäßigen Aufgaben widmet, die Fortschrittspartei tritt ihr in den Weg. Es gelingt dieser Partei, zu schaden, Aufenthalt zu verursachen, Mißtrauen und Verstimmung zu erregen. Aber sie hat glücklicherweise zwar mehr als einmal ein nothwendiges Ziel verzögert, aber noch ein solches für die Dauer vereitelt.“

Hinsichtlich des Richter'schen Antrags, betreffend die Militärverwaltung und des Schreibens des Reichskanzlers an den Reichstagspräsidenten bemerkt die „N. A. Ztg.“: „Wir nehmen von Neuem davon Akt, wie die Fortschrittspartei sich im offenen Kampfe gegen unsere Verfassung befindet, wie sie daran arbeitet, das monarchische Prinzip bei uns zu untergraben und die Republik zu errichten. Daß der Antrag Richter diese Bedeutung hat, liegt klar zu Tage. Indem der Führer der Fortschrittspartei direkt an die Militärverwaltung eine Aufforderung richtet, vindicirt er dem Parlament die Leitung auf dem Gebiete der Exekutive, und zwar gerade auf demjenigen Theil, auf welchem die ausschließliche Herrschaft der exekutiven Gewalt am sorgfältigsten gewahrt werden muß.“ „Sobald die legislative Gewalt an der Exekutive Theil nimmt, wird die exekutive Gewalt verloren sein.“ Diese Prognose Montesquieu's hat sich wiederholt, besonders in seinem engen Vaterland, bewahrheitet. Die wilden Ausschreitungen der Revolution von 1789 datiren von dem Augenblick, als die gesetzgebende Körperschaft sich Eingriffe in das Gebiet der ausführenden Gewalt erlaubte. Die Ideale der Führer der Fortschrittspartei decken sich mit denen des französischen Konvents, und wir sehen es gern, daß diese Uebereinstimmung in dem Antrage Richter von Neuem zum Ausdruck gekommen ist. Hoffen wir, daß unsere Nation das Verständniß besitzt, um die Konsequenzen davon zu übersehen. In der Geschichte Frankreichs während der Revolution findet sie dieselben mit mathematischer Sicherheit ausgeführt.“

Ein Prozeß spielt seit einigen Tagen vor dem Schwurgericht von Saint-Brieuc in der Bretagne, über dessen Lösung man höchst erstaunt sein darf. In dem Dorfe Hengoat war im September v. J. ein Bauer, Philippe Dnnes, an der Deichsel eines Wagens seines eigenen Gehöfts erdroffelt und gekreuzigt gefunden worden. Jedermann schrieb den Mord seiner Schwester Marguerite und deren Ehemann Le Gaillon zu, welche seine Miether waren und seit dem Tode der Mutter in Erbschaftsangelegenheiten Handel mit ihm hatten. Philippe Dnnes hatte einen Eid geleistet, daß ihm eine Summe von 150 Frcs. nicht ausgezahlt worden wäre, und seine Schwester, die das Gegentheil behauptete, ihn seitdem als einen Meineidigen, den die Heiligen vernichten müßten verschrien. Ja, sie war noch weiter gegangen und hatte nicht nur eine Wallfahrt unternommen, um vom Himmel den Tod ihres Bruders zu erbitten, sondern auch eine sogenannte Ablaspilgerin bezahlt, deren Aufgabe war, das Bild des heiligen Yves-de-Berité zu besuchen und vor demselben während einer bestimmten Reihe von Tagen Andachtsübungen zu verrichten. Dieser Heilige steht bei den Bretonen im Ruf, als Schutzpatron der Wahrheit den Lügern den Garaus zu machen. Das Komische dabei ist, daß der Pfarrer der Ortshafte, auf deren Gebiet die dem Saint-Yves-de-Berité geweihte Kapelle stand, um diesem ärgerlichen Unfug ein Ziel zu setzen, die Statue in's Pfarrhaus und hier in einen abgelegenen Speicher bringen ließ. Die Bauern aber machten das Versteck ausfindig, und der gute Pfarrer mußte sich berichten lassen, daß nächtlicher Weile die Abergläubigen über seine Hofmauern stiegen und in einem Winkel mit brennenden Kerzen und unter Herabgabe nicht allzu christlicher Gebetsformeln ihre Andacht verrichteten. Darüber erzürnt, ließ er das Bild noch besser verbergen und jetzt wurde es ihm eines schönen Tags gestohlen. Wo es zur Stunde ein Unterkommen gefunden hat, ist nur wenigen Eingeweihten bekannt; die Ablaspilgerin der Marguerite Le Gaillon war nicht im Stande, es aufzutreiben, und weil sie, des Suchens müde, ihre Verwünschungen nun vor einem Muttergottesbilde vorbrachte, blieb nach der Ueberzeugung der Bäuerin der Tod Philippe's aus. Sie soll aber geschworen haben, er werde ihr darum doch nicht entgehen. Kurz darauf wurde Philippe Dnnes ermordet gefunden. Alle Beweise schienen gegen das Ehepaar zu sein, das aber beharrlich leugnete, und die Geschworenen, welche sich auf bloße, wenn auch noch so begründete Vermuthungen stützen konnten, sprachen, trotzdem der Staatsanwalt die Anklage auf vorsätzlichen Mord in ihrem vollen Umfange aufrecht erhielt, die Eheleute Le Gaillon frei. Bezeichnend für die wunderbare Religionsauffas-

Jung der Bretons ist auch noch ein Zug, den Zeugen, welche fest an die Schuld der Angeklagten glaubten, von dieser erzählten: Sie war zwei Tage nach der Morde zur Kommunion gegangen, hatte aber schon zehn Tage vorher gebeichtet, also die Absolution erhalten, und konnte sich nach bretonischen Begriffen schuldlos wähnen, da sie das Verbrechen zwischen Beichte und Abendmahl begangen.

Sairo, 4. Mai. Eine Depesche Maidin Paschas konstatirt, daß durch den am 29. April errungenen Sieg über die Aufständischen die Provinz Sennaar von den Rebellen gäubert worden ist.

Die Quintupleallianz.

Die Tripleallianz ist nach Ansicht einiger weitsichtigen Staatsmänner dazu bestimmt, eine Quintupleallianz zu werden. Die Bemühungen der drei jetzt verbundenen Mächte sollen, sagt man, darauf gerichtet sein, sich die Mitwirkung Rußlands und Spaniens zu sichern. Hat man diese gewonnen, so sei, das versichern hoffnungsreiche Berichterstatter, Fürst Bismarck willens, eine allgemeine Herabsetzung der militärischen Ausrüstungen zu Stande zu bringen. Wenn die Menschen, und insbesondere die Staatsmänner, sich nur von vernünftigen Gründen leiten ließen, so möchte es scheinen, daß die Triple- oder Quintupleallianz nichts Besseres thun könnte, als ein Abkommen hinsichtlich einer allgemeinen Herabsetzung der Ausrüstungen der europäischen Völker zu treffen. Es muß aber leider gesagt werden, daß, soweit die Geschichte Belege dafür gibt, das Bündniß verschiedener europäischer Staaten bisher nicht zu einem Reich des Friedens geführt oder im Stande gewesen ist, eine gemeinschaftliche Abrüstung zu bewirken. Ein siegreicher Soldat hat einst in einer öffentlichen Rede die Ansicht ausgesprochen, daß in der Regel der Soldat mehr nach Frieden trachtet als der Staatsmann. Fürst Bismarck ist sowohl Soldat als Staatsmann, und hat weder als der eine noch als der andere viel von dem Wesen gezeigt, welches den Frieden sichert. Wir halten es nicht für wahrscheinlich, daß er den Krieg um des Krieges willen liebt, wie Napoleon I., dazu ist er nicht Soldat genug. Aber er ist kein Mann, der sich idyllischen Friedensträumen hingibt. Wir glauben nicht, daß er der Meinung ist, der Friede in Europa könne durch eine Tripleallianz und einen Kongreß gesichert werden. Dies sind Gedanken, die sich für die phantastischen Stunden des dritten Napoleons geschickt hätten, dem immer der Traum eines großen Kongresses der europäischen Mächte vorschwebte, welcher alles und für immer schlachten sollte. Napoleon III. hatte wohl nicht in Anschlag gebracht, daß, wenn der Kongreß zusammenträte, jeder der darauf vertretenen Staaten sich wahrscheinlich lebendig mit dem eigenen Vortheil und den eigenen Ansprüchen beschäftigen würde, und daß die erste Grundlage aller denkbaren Unterhandlungen nach seiner Vorstellung darin bestände, daß seine Rechte vollkommen anerkannt würden. Wenn diese Bedingung angenommen, dann wäre die Zeit zum Kompromiß gekommen. Da nun jeder Staat die gleichen Ansichten haben würde, so käme man eben zu keinem Vergleich. Man würde einen solchen erreichen durch Aufopferung einiger der kleineren Mächte und aus diesem selben Opfer würden neue europäische Fragen entstehen, welche dieser oder jener große Staat zu nütze machen und so die künftige Uneinigkeit nähren würde.

Fürst Bismarck hat eine zu kluge Ansicht vom Staatsmann und von der menschlichen Natur, um sich von der Hoffnung auf eine allgemeine Abrüstung als Folge einer Verbindung von drei oder vier europäischen Mächten blenden zu lassen.

Neue freie Presse.

Gäbe es denn eine größere Wohlthat für die Nationen Europas, als die Entwaffnung, ein herrlicheres Ziel für einen großen Staatsmann, als das, den Frieden ohne die ewige, erschöpfende Kriegsbereitschaft zu sichern? Liegt es etwa in der Natur der Dinge, oder ist es nicht vielmehr eine verderbliche Krankheit, eine moralische Epidemie, daß die modernen Kulturvölker sich wie feindliche wilde Stämme gegenüberstehen? Wenn die Tripleallianz in Wahrheit den Zweck hätte, den ihr der phantastische Erdplanet zuschreibt, wäre sie nicht ein Segen für den ganzen Welttheil, und würde ihr Schöpfer nicht unsterblich in der dankbaren Erinnerung der gesamten Menschheit fortleben? Ja wohl, und auch die Franzosen müßten ihm die gleiche Anerkennung wie alle übrigen Völker zollen, denn ihnen käme seine große That nicht weniger zu gute, als jenen. Auch sie würden aufathmen, wenn sie sich eines Theiles ihrer Militärlast entledigten; auch sie wollen ja, wie sie ohne Unterlaß betheuern, den Frieden. Wenn Frankreich von den vereinigten Mächten aufgefordert würde, sich der allgemeinen Abrüstung anzuschließen — wie sollte darin eine Demüthigung liegen, und mit welchem

Schatten von Recht sollte die Republik sich weigern, da sie doch von keiner Seite einen Angriff zu befürchten hat und ohne Gefahr allen anderen Staaten sogar mit gutem Beispiel vorangehen könnte?

Genug davon; wir fürchten, in eine lyrische Stimmung zu verfallen und uns von der Perspektive, welche die Mittheilungen des Herrn Andrieux eröffnen, zu weit hinreißen zu lassen. Wir wollen aber auf dem Boden der Wirklichkeit bleiben und nicht schönen Ideen nachhängen, die heute noch lange nicht zur Bewirklichung reif sind. Die allgemeine Entwaffnung, vor welcher der wunderliche Franzose wie vor einem Gespenst zurückbebt, während sie in Wahrheit den Wunsch u. die Hoffnung der edelsten Geister unseres Jahrhunderts bildet, wird nicht so bald erfolgen, denn noch hat sich das System der ungeheuren Heere nicht überlebt. Wir hegen in dieser Beziehung keine sanguinischen Erwartungen von dem Einvernehmen, das zwischen Italien und den beiden Kaiserstaaten besteht; aber daß man, sei es auch in etwas abenteuerlicher Weise, daselbe mit dem Gedanken in Verbindung bringen kann, die großmächtige Mächte würden sich in emsige Hausfrauen verwandeln, eine Aera des Friedens und der Ruhe würde gleich einem goldenen Zeitalter die waffenmüde Welt beglücken; daß es ein Franzose ist, der dieser Ueberzeugung Ausdruck gibt — das liefert uns einen glänzenden Beweis für den gesunden Kern, die hohe Bedeutung der sogenannten Tripelallianz.

Aus einem St. Petersburger Brief des „Soloi“.

Glauben sie etwa, daß die Nachricht von dem österreichisch-italienisch-deutschen Bündniß unsere Diplomatie einigermaßen aufgerüttelt hat? Glauben sie etwa, daß sie den Boden messen wird, den sie seit dem Drei-Kaiser-Bündniß vom Jahre 1873 verloren hat? Nicht im Geringsten! Dieser wohlberednete Stoß des Herrn v. Bismarck läßt Rußland ganz gleichgiltig. In Europa allein dastehend, in Asien von England im Jaun gehalten, welches mit China verbündet ist, wird es von der furchtbaren Koalition der drei Mächte von der Ostsee bis zum schwarzen Meere umklammert. Von den Serben im Stich gelassen, von den Rumänen verabscheut, ein natürlicher Feind der Türken, blieb ihm nur noch ein Bundesgenosse, Frankreich. Und dennoch freuen sich die offiziellen Blätter gerade darüber, daß Frankreich vereinsamt ist und von den drei Zentralmächten bedroht wird. Sie betonen mit Gerugthung, welcher schwerer Schlag die französische Diplomatie getroffen hat, und scheinen nicht zu bemerken, daß auch sie davon getroffen worden sind. Trotzdem gibt es naive Leute, die in ihrem Optimismus wiederholen, Alexander III. sei ein Deutschensfreier und der französischen Politik ergeben. Die Lage ist wahrlich sehr ernst. Die deutsche Politik beherrscht Europa mehr und mehr. Eine starke französisch-russische Allianz allein hätte die Welt vor der immer wahrscheinlicher werdenden Herrschaft der Hohenzollern bewahren können. Zehn Jahre lang mühte sich der alte Fürst Gortschakoff ab, um diese natürliche und notwendige Annäherung herbeizuführen; allein die Staatsmänner der dritten Republik glaubten die Hand, welche sich ihnen entgegenstreckte, zurückweisen zu sollen. Heute ist es zu spät.

Russische Politik am Balkan.

Es ist kein Geheimniß mehr, Fürst Peter Karagjorgjevic wird nächstens die älteste Tochter des Knez Nikola zum Traualtäre führen; diese Meldung wird von den dem serbischen Thronprätendenten nahestehenden Kreisen erhalten. Mit diesem Faktum hat die russische Politik auf den südslawischen Höfen große Bewegungen hervorgerufen und erwirkt, daß der Freundschaftsbund zwischen Serbien und Montenegro, welcher übrigens schon seit langem kein aufrichtiger ist, fast ganz gelöst wird. Serbiens Herrscher steht heute in demnächst bestem Einvernehmen zu Oesterreich-Ungarn, er hat sich so zu sagen gegen die Majorität der Bevölkerung, welche anderen Sinnes ist, fast ganz von dem russischen Einflusse emanzipirt. Diese Umkehr muß nun selbstverständlich den nordischen Kolos sehr unangenehm stimmen und denselben veranlassen, sich in anderer Weise die Zuneigung der Serben zu sichern. Wie man sieht, war es nun Fürst Karagjorgjevic, welchem die Rolle zufiel, das Prestige Rußlands im jenen Königreiche zu sichern. Was aus diesen Verwicklungen noch des weiteren hervorgehen wird, läßt sich heute mit Bestimmtheit nicht voraussagen; genug denn, für unser Land sind dies keinesfalls Anzeichen einer friedlichen Zukunft. Zudem darf auch nicht aus den Augen gelassen werden, daß Fürst v. Battenberg ganz unter russischem Einflusse steht und nächstens ebenfalls eine Tochter des Fürsten von Montenegro, wahrscheinlich auf Geheiß Rußlands, heimführen wird. Eine Koalition Bulgariens, Montenegros und des serbischen Thronprätendenten Karagjorgjevic, dies alles unter russischer Hegelie, wird wohl berechtigten, unserm Regenten zuzurufen: Caveat consules . . .

Rebirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S., Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N^o 54.

Donnerstag den 10. Mai

1883.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Ortsvorsteher

werden an Erledigung der d. h. Erlasse vom 24. März und 2. Mai d. J. (Amtsbl. Nr. 36 und 51), betr. die Anzeige der auf die Besitz von Pferden, Geln, Maulthieren und Mauleseln umgelegten Beträge, **wiederholt** dringend erinnert. Den 9. Mai 1883. R. Oberamt. Baum.

Schorndorf.

An die Ortsvorsteher.

Bekanntmachung, betreffend die portopflichtige Korrespondenz zwischen Behörden verschiedener deutscher Bundesstaaten.

Die R. Ministerien der Justiz und des Innern haben durch Erlaß vom 30. März l. J. (Min. Amtsblatt S. 77 und 78) die pünktliche Einhaltung der durch die Bekanntmachung sämtlicher Ministerien vom 27. September 1873 veröffentlichten Bestimmungen über die Behandlung der portopflichtigen Korrespondenz zwischen Behörden verschiedener Bundesstaaten, welche von den Ortsvorstehern bei der Auskunftserteilung aus den Strafregistern hie und da nicht befolgt worden sind, eingeschärft.

Hienach sind:

- 1) Portopflichtige Sendungen stets von der absendenden Behörde zu frankieren.
- 2) Bei Korrespondenz zwischen Behörden in Parteidachen ent-

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.

Gläubiger- und Bürger-Aufruf.

Ansprüche an die hienach aufgeführten Personen sind, wenn solche bei den vorzunehmenden Teilungsgeschäften Berücksichtigung finden sollen, binnen 8 Tagen hieher anzumelden. Schorndorf, den 8. Mai 1883. R. Gerichtsnotariat. Gaupp.

Schorndorf.

Ullg, Johann Daniel, Weingtr. Brendle, Ludwig, Schullehrers Wittwe. Sautter, Christiane Dorothee, ledig. Spöhr, Conrad, Tuchmachers Wittwe. Voß, Jakob Friedrich, Zeugmacher und Taxator.

Greiner, Joh. Gottlieb, Küblers Wtw. Böß, Karl Friedrich, Küfer. Haubersbrunn. Keller, Wilhelm Gotthold, Pfarrers erste Gattin, (Nachholung der Eventhl.). Stocker, Christiane Margarethe. Unterurbach. Müller, Michael, Weingtr. Frau. Oberurbach. Herrmann, Christian, Weingtr. Frau.

Weiler.

Bei der Gemeindepflege können folgende 200 Mark und bei der Laubstreuabfuhr 100 Mark erhoben werden.

Plüderhausen.

Verkauf eines kaufmännischen Geschäfts.

Das in No. 107 des Schwäbischen Merkurs näher beschriebene gemischte Waarengeschäft des Herrn Rathschreibers **Fausel** in Schwenningen, mitten im hiesigen Ort günstig gelegen und seit 43 Jahren von einem Besitzer mit bestem Erfolg betrieben, wird in Folge Todesfalls am

Dienstag den 15. d. Mts.

Mittags 1 Uhr

— auf Wunsch sammt Waarenlager und Einrichtung — aus freier Hand im einmaligen Aufstreich auf hiesigem Rathshaus verkauft. Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein

Der Beauftragte: Schultheiß Sigel.

Den 8. Mai 1883.

Die Katholiken

von Schorndorf und Umgegend werden auf **Freitag den 14. Mai** Nachmittags 3 Uhr in dem **Pöble'schen** Hause zunächst dem Bahnhof in der derzeitigen Wohnung der Frau Gerichtsnotar **Ludwig**, 2 Stiegen hoch, zu einer Versammlung eingeladen. Katholischer Stadtpfarrer **Wäber**

in G m ü n d.

Die Ortsbehörden

werden benachrichtigt, daß die Jarrenschau voraussichtlich an folgenden Tagen vorgenommen werden wird:

Den 16. Mai in Heigenlohe, Thomashardt, Schlichten, Waierck. 17. Mai in Uebelberg, Oberberken, Unterberken. 18. Mai in Hohengehren, Baltmannsweiler, Nibelberg. 19. Mai in Schnaith, Beutelsbach, Grunbach. 22. Mai in Gerabstetten, Hebsack, Mohrbromm, Höflinsmarth. 23. Mai in Schornbach, Puhlbronn, Vorderweißbuch, Aespergen, Steinenberg. 24. Mai in Unterurbach, Oberurbach, Haubersbrunn, Nibelbach. 25. Mai in Weiler, Winterbach, Schorndorf.

Der Ortsvorsteher oder ein Stellvertreter desselben wolle dem Geschäft anwohnen. Schorndorf, 9. Mai 1883.

Vorsitzender der Jarrenschau-Behörde. Oberamtskatholik **Schmann**.

Für arme Confirmanden

hiesiger Gemeinde sind nachstehende Beiträge eingegangen, welche wir mit dem herzlichsten Danke hieburch bescheinigen:

Bei Dekan Finckh: Sch. 3 M. G. 4 M. G. 5 M. P. 2 M. G. 2 M. G. 3 M. G. 5 M. P. 5 M. B. 1 M. B. 1 M. G. 2 M. B. 3 M. R. 3 M. R. 2 M. G. 1. 50. R. 1 M. F. St. 4 M. U. 2 M. G. 2 M. Sch. 2 M. G. 2 M.

Bei Helfer Hoffmann: B. 10 M. B. 10 M. G. 5 M. R. N. 10 M. G. 50 S. B. 2 M. Sch. 30 M. L. 1 M. D. 2 M. Sch. 3 M. G. 4 M. B. 1. 50. M. M. 2 M. B. 3 M. G. 3 M. M. 1. 50. M. B. Leibweizzeug. Red. d. Sch. Anz. Erlaß der Einrückungs-Gebühren. **Finckh. Hoffmann.**

Für die Heberschwemmen a. Rhein

habe ich nachträglich noch empfangen und abgeliefert: von P. 6 M. B. in D.B. 2 M. Dekan **Finckh**.

Tüchtige Zimmerleute

sucht **W. Krauss**, Zimmergeschäft und Holzhandlung, Cannstatt.